

„Heimat“ beschreibt nicht nur ein Land

Von Beate Herberich

DISKUSSIONSVERANSTALTUNG Im Wellritzhof heißt das Thema „eins, zwei, drei ...heimisch?!“



Von Beate Herberich

„Ein, zwei, drei ... heimisch!?“ heißt das neue Projekt des Trägerkreises für Erinnerungskultur und Integration. Der Name sei erklärungsbedürftig, gibt Hendrik Harteman bei der Begrüßung der Gäste im Kinderzentrum Wellritzhof zu. Doch der Name sei Programm, erklärt der Jugendbildungsreferent für die Jugendinitiative „Spiegelbild“ des Aktiven Museums. Für Integration spiele das Heimischsein eine große Rolle. Menschen mit Migrationshintergrund fühlten sich oft zwei Kulturen zugehörig, sie seien gewissermaßen zweiheimisch. „Diese Polarität zwischen Einheimischen und den Zweiheimischen wollten wir aber bewusst vermeiden. Menschen werden nicht nur durch ihre Herkunft beeinflusst, sondern durch vielerlei Sachen. Und genau diese Vielfalt wollen wir mit dem Titel zum Ausdruck bringen.“

2009 wurde der Trägerkreis für Erinnerungskultur und Integration zum ersten Mal mit dem Projekt „Anne Frank - eine Geschichte für heute“ aktiv. Der große Erfolg dieser Veranstaltung habe den Weg für das Folgeprojekt geebnet, das das Zusammenleben von Menschen verschiedener Herkunft in den Mittelpunkt stellt. „Diesmal geht es nicht nur um eine Geschichte, sondern um viele Geschichten über Heimat, Fremdheit und Integration. Wie kann das Zusammenleben von Menschen verschiedener Herkunft in der Gesellschaft wirklich gelingen?“, fragt er. Menschen seien vielfältig geprägt, und diese Vielfalt müsse man positiv begreifen und umsetzen. Die sechs Teilnehmerinnen und Teilnehmer sind dementsprechend bunt gemischt: Annita Kalpaka, Sinasi Dikmen, Sylveline Bernhardt, Narges Faqirzade, David Kadel und Döndü Yazgan, Kriminalhauptkommissarin und Migrationsbeauftragte der Polizei Westhessen. Ihre Antworten spiegeln eben diese Vielfalt wider, um die auch die 20 Folgeveranstaltungen im November und Dezember kreisen. Schnell wird klar: Heimat ist nicht nur ein Land, Heimat steht auch für Menschen, mit denen man zusammen ist, für einen Beruf, den man gerne ausübt oder für ein Leben in Sicherheit. Befremdung wird empfunden, wenn verallgemeinert wird, wenn Vorurteile ungerechtfertigt sind oder bei neuen Begriffsschöpfungen wie „Integrationsverweigerer“. Der TV-Journalist und Kabarettist David Kadel bringt es auf den Punkt: „Wenn man mich fragt, was ich bin, ob ich Perser oder Türke bin, dann antworte ich: Ich bin ein Mensch!“